

Protokoll der 110. Sitzung des rbb-Rundfunkrates

Datum:	4. September 2019
Ort:	Berlin
Beginn der Sitzung:	16:05 Uhr
Ende:	19:20 Uhr

Leitung: Friederike von Kirchbach

Protokoll: Jana Städing

Teilnehmer

Mitglieder des Rundfunkrates

Amsinck, Christian
Benn, Sören (*abwesend*)
Braß, Dr. Christoph
Bürgel, Oliver
Dreißig, Peter
Eder, Jan Ulrich (*abwesend*)
Faber, Anja-Christin
Goiny, Christian
Gonzalez Olivo, Diana
Härtel, Thomas
Halsch, Karin
Hein, Prof. Birgit
Heise, Norman
Kapek, Antje
Kirchbach, Friederike von
Koinzer, Marcus
Kremberg, Juliane
Lammel, Bernd
Loge, Stephan
Peter, Stefan Dominik
Pienkny, Dieter
Raynal-Ehrke, Dr. Torsten
Riedel, Katharina
Roggenbuck, Ralf
Scherfke, Wolfgang
Schlütz, Prof. Daniela
Schöneburg, Dr. Volkmar
Senftleben, Ingo (*abwesend*)
Stohn, Erik

Mitglieder des Verwaltungsrates

Bakir, Suat (*abwesend*)
Grygier, Dr. Bärbel
König, Dorette (*abwesend*)
Matthews, Melanie
Rennert, Prof. Martin (*abwesend*)
Schnell, Dr. Heidrun (*abwesend*)
Weber, Markus (*abwesend*)
Wolf, Wolf-Dieter (*abwesend*)

Vertreter des Personalrates

Hartmann, Eduard
Baumgarten, Tanja

Vertreter der Rechtsaufsicht

Scheibel, Dr. Henrik
Czemper, Jan (*abwesend*)

Geschäftsleitung:

Augenstein, Christoph
Brandstätter, Hagen
Lange, Susann
Schlesinger, Patricia
Schulte-Kellinghaus, Dr. Jan
Singelstein, Christoph

Leiterin der Intendanz

Formen-Mohr, Verena

Gremiengeschäftsstelle

Othmerding, Petra
Städling, Jana

Tagesordnung

110. Sitzung des rbb-Rundfunkrates am 4. September 2019

- TOP 01 Regularien
- TOP 02 Genehmigung des Protokolls über die 109. Sitzung am 20. Juni 2019
- TOP 03 Bericht der Intendantin
- TOP 04 Jahresabschluss 2018
Präsentation
- Hagen Brandstätter
- Stellungnahme des Verwaltungsrates
- Vorlage
- Stellungnahme des Haushalts- und Finanzausschusses
- Christian Amsinck
- (Die Berichte zum Jahresabschluss wurden vorab bereits per Post versandt.)*
- TOP 05 Intelligente Produktion 4.0
- Christoph Augenstein/Dr. Jan Schulte-Kellinghaus
- TOP 06 Sitzung des Haushalts- und Finanzausschusses: 4. September 2019
- Christian Amsinck
- TOP 07 Sitzung des Programmausschusses: 8. August 2019
- Bericht: Dieter Pienkny
- TOP 08 Sitzung des ARD-Programmbeirates: 10./11. Juli in Potsdam
- Bericht: Katharina Riedel
Tischvorlage
- TOP 09 Sitzung des Programmbeirates ARTE Deutschland TV GmbH
26./27. Juni 2019 - Stuttgart
- Bernd Lammel
Tischvorlage
- TOP 10 Verschiedenes

TOP 01 Regularien

Frau von Kirchbach begrüßt die Mitglieder des Rundfunkrates und des Verwaltungsrates, die Intendantin, die Mitglieder der Geschäftsleitung, die Vertreter des Personalrates, den Vertreter der Rechtsaufsicht, die Kolleginnen der Gremiengeschäftsstelle und die Öffentlichkeit.

Frau von Kirchbach informiert, der rbb habe eine neue Personalratsvorsitzende, Melanie Matthews, die dem Gremium bereits aus dem Rundfunkrat bekannt sei. Der Personalrat habe Frau Matthews am 24. Juli 2019 in den Verwaltungsrat entsandt. Ihr folge Tanja Baumgarten als Personalvertreterin in den Rundfunkrat.

Herr Wolf könne heute nicht an der Sitzung teilnehmen und trage seinen Bericht der vergangenen Verwaltungsratssitzung und der noch folgenden Sondersitzung am 26. September 2019 in der kommenden Rundfunkratssitzung vor.

Frau von Kirchbach schlägt vor, das Thema „rbbKultur“ unter TOP 03 zu behandeln. Dazu hätten alle Rundfunkratsmitglieder einen Brief der Akademie der Künste erhalten.

Die Tagesordnung wird in der vorliegenden Form genehmigt.

TOP 02 Genehmigung des Protokolls über die 109. Sitzung am 20. Juni 2019

Das Protokoll wird in der vorliegenden Form genehmigt.

TOP 03 Bericht der Intendantin

Frau Schlesinger stellt ihren Bericht vor und präsentiert einen Film (Anlage 1).

Herr Amsinck merkt zum Thema „Wahlarena“ an, Spannung sei in der Sendung nicht aufgekommen und ihm sei es schwer gefallen, dranzubleiben.

Herr Singelstein antwortet, die Redaktion habe sich mit dieser Sendung sehr kritisch auseinandergesetzt. Er räumt ein, dass dies keine Sternstunde des deutschen Fernsehens gewesen sei.

Frau Halsch lobt die Berichterstattung der Finals. Sie interessiert, wie hoch der Aufwand sowohl finanziell als auch personell gewesen sei.

Herr Dr. Schulte-Kellinghaus antwortet, man sei sehr stolz auf diese Veranstaltung, auch weil der rbb Federführer gewesen sei. Es seien alle verfügbaren Ü-Wagen von ARD und ZDF im Einsatz gewesen. Die Vorbereitungszeit habe 17 Monate betragen, und es habe ein Aufbauteam gegeben. Er werde Katrin Günther, Programmbereichsleiterin Service und Sport, bitten, das Thema in der kommenden Rundfunkratssitzung aufzubereiten. Erfreulich sei gewesen, dass der

Breitensport und die Vielfalt der unterschiedlichen Sportarten gezeigt worden sei und man mit Bogenschießen am Samstagnachmittag einen Marktanteil von 12 Prozent habe erreichen können. Das sei nicht nur ein Fernseherfolg, sondern auch ein Erfolg für Berlin gewesen. 45.000 Berliner seien auf den Beinen gewesen und hätten sich die Sportstätten angeschaut.

Herr Härtel lobt ebenfalls die Berichterstattung der Finals und merkt an, das habe auch im Sport etwas bewirkt, nämlich dass die Sportfachverbände sich zusammenraufen mussten. Auch andere Verbände hätten mittlerweile ein Interesse daran, sich an solchen Veranstaltungen zu beteiligen. Das sei ein gutes Aushängeschild für die Stadt Berlin gewesen. Er regt an, dort weiterhin als Medienanstalt unterstützend tätig zu sein.

Frau Schlesinger bedankt sich ausdrücklich für diese positiven Einschätzungen. Die Anregung zur Unterstützung habe man bereits umgesetzt, gerade weil es um den Breitensport ging und man von diesem Programm sehr überzeugt gewesen sei.

Herr Loge schließt sich dem an. Er habe beobachtet, dass der rbb sich in den vergangenen Jahren in der Übertragung von Sportveranstaltungen sehr profiliert habe.

Frau Schlesinger ergänzt, bei Großveranstaltungen sei der rbb sehr gut aufgestellt, und die Finals seien eine große Herausforderung gewesen.

Herr Augenstein merkt aus produktionstechnischer Sicht an, besonders hervorzuheben sei, dass der rbb das Basissignal des gesamten Events erstellt habe. Dies würde bei anderen Sportgroßereignissen in der Regel durch sog. Hostbroadcaster geleistet. Das sei für einen kleinen Sender wie den rbb eine enorme Leistung gewesen. Die ARD und das ZDF hätten alles selbst produziert vom ersten bis zum letzten Bild dieser insgesamt 30 Stunden Übertragungszeit.

Frau Prof. Hain trägt zum Thema „rbbKultur“ die Fragen aus dem Brief der Akademie der Künste vor: 1. Nach den Kürzungen der vergangenen Jahre, verbunden mit der zunehmenden Marginalisierung kultureller Inhalte und der Kürzung der Wortbeiträge, stelle sich die prinzipielle Frage, weshalb ausgerechnet rbbKultur eine Kürzung um eine Million Euro, also um 20 % seines Programmetats erfahren müsse? 2. Welche Gestalt solle das linear gesendete Programm von rbbKultur zukünftig haben, was seien die inhaltlichen und strukturellen Kriterien für die anstehenden Maßnahmen: Folge die Umstrukturierung denselben Kriterien wie der Umbau von hr2-kultur, das heiße „Digital first“ - Abwanderung der Wortbeiträge ins Internet - Umbau zu einer Klassikwelle mit stark reduziertem Wortprogramm - „Durchhörbarkeit“ der Klassikwelle nach den Kriterien von leichter Konsumierbarkeit und „snackability“? 3. Werde damit der Gedanke eines Kulturradios aufgegeben, das ein breites Kulturspektrum - Film, Theater, Tanz, Hörspiel, Feature, Literatur usw. - abbilde und umfasse? Bei einer Abwanderung ins Netz: Wo blieben die für die Vermittlung und Darstellung wesentlichen Anteile von Moderation, Interpretation, Vertiefung und Kontextualisierung? 4. Wie setze sich die Planungsgruppe für den Umbau zusammen? 5. Inwieweit könne danach der Kulturauftrag noch erfüllt werden?

Frau Schlesinger antwortet, die erste Frage impliziere bereits eine Unrichtigkeit. Im Reformprozess bei der Radiowelle rbbKultur gehe es keineswegs um die Kürzung von Wortbeiträgen. Es stimme, dass der Etat des Radioprogramms von rbbKultur von 2021 an um eine Million Euro sinken soll. Das seien allerdings zehn und keine zwanzig Prozent des Gesamtetats. Es ist möglich, die Summe auch nur auf den Sach- bzw. Programmetat zu beziehen (das sind die 20 Prozent, die immer wieder zitiert werden), aber das würde implizieren, dass die festangestellten Kolleginnen und Kollegen kein Programm machen, was nicht dem Sendealltag entspreche. Weiter antwortet sie, der rbb werde keine „Entwörung“ vornehmen. Der rbb wolle ein modernes Kulturradio anbieten. Ein modernes Kulturradio sei kein modernes Klassikradio, was es bereits gebe. Die Redaktion werde unter Leitung von Frau Keyzers mit den Freien und Festen ein zeitgemäßes, innovatives Programm erarbeiten. Der rbb sende für Berlin und Brandenburg, also für die attraktivste Kulturregion in diesem Land. Grundsätzlich habe die Neuausrichtung des Kulturprogramms das Ziel, künftig noch mehr und auch jüngere Menschen zu erreichen und für die kulturelle Vielfalt in Berlin und Brandenburg zu begeistern. Es komme in diesem Zusammenhang entscheidend darauf an, wie Kultur definiert werde. Wie ein Programm klingt, das einem modernen, offenen Kulturbegriff folgt, sei u.a. bei radioeins zu hören. Im Reformprozess von rbbKultur gehe es somit ausdrücklich nicht um „Durchhörbarkeit“ oder „snackability“. Vielmehr sei der Anspruch, ein modernes und attraktives Angebot im Radio und im Netz für die Hörerinnen und Hörer sowie für die Nutzerinnen und Nutzer zu machen - entlang eines breiteren Kulturbegriffs ohne dabei den Auftrag zu kultureller Information und Produktion zu schwächen. Man werde selbstverständlich weiterhin wesentliche Anteile von Moderation, Interpretation, Vertiefung und Kontextualisierung haben. Wie sich die Planungsgruppe zusammensetze, sei bereits im Sachstandsbericht erläutert worden. Den Kulturauftrag in Wort und Ton zu erfüllen, sei der Kern des Auftrags. Der rbb werde ihn keineswegs aufweichen oder weniger intensiv erfüllen. Die Kulturwelle des rbb erreiche jedoch momentan zu wenige Menschen, sei zudem sehr teuer und habe - nach über zehn Jahren ohne umfassende Programmneuerung - erhöhten Reformbedarf.

Herr Brandstätter erläutert, der Programm- und Kostenstellenaufwand von Kulturradio betrage ca. 5,2 Millionen Euro und der Personalaufwand ebenfalls ungefähr 5,2 Millionen Euro. Der Gesamtetat von Kulturradio betrage 10,4 Millionen Euro. Eine Million Euro von etwas mehr als 10 Millionen Euro seien rund 10 Prozent, die eingespart werden sollen.

Frau Kapek erwidert, es sei eine sehr emotionale Debatte. Sie interpretiere das als ein großes Kompliment, da viele Menschen offensichtlich an Kulturradio hingen. Sie könne aber auch die Sorge nachvollziehen, dass der Anspruch einer kulturellen Grundversorgung durch eine Reform verloren gehen könnte. Wenn einerseits von einem Reformstau und andererseits gleichzeitig über Kürzungen gesprochen werde, stelle sich die Frage, worum es wirklich gehe. Sie fragt, wie die Idee einer Reform aussehe, wie moderne Kultur definiert werde und wer speziell von der Reform betroffen sei. Es sei nicht von der Hand zu weisen, dass sich gerade die Freien MitarbeiterInnen hier besonders sorgten, weil sie am einfachsten weg zu rationalisieren seien. Hier brauche es klare Worte, um diese Sorgen zu nehmen.

Herr Dr. Schulte-Kellinghaus antwortet, er freue sich über die positiven Rückmeldungen. Er stimmt zu, dass rbbKultur einen besonderen Wert habe. Der rbb verstehe sich insgesamt als Kulturträger in Berlin und Brandenburg. Er finde es transparent zu sagen, es gehe um Reformbedarf und Einsparnotwendigkeiten. Es sei notwendig, rbbKultur inhaltlich zu reformieren. Es habe bereits ein Markenprozess, Neudesign und eine Umbenennung, stattgefunden. Aber grundlegend habe sich noch nichts geändert. Das funktioniere jedoch nicht ohne Kürzungen. RbbKultur habe im Schnitt eine Million Euro mehr zur Verfügung als die anderen Wellen, die der rbb betreibe. RbbKultur sei hier wesentlich besser ausgestattet. Insofern sei es nur logisch, wenn man schon programmlich kürzen müsse, sich auf Programme mit überdurchschnittlicher Ausstattung zu fokussieren. Man habe sich entschlossen, diesen Prozess ganz transparent zu kommunizieren und beginne nun mit dem inhaltlichen Neuaufbau.

Herr Augenstein ergänzt, wenn im ARD-Vergleich festgestellt werde, dass der rbb mit dem Produkt Kulturradio mit die teuersten Herstellungskosten und Personalaufwendungen habe, sich aber innerhalb von zehn Jahren die Akzeptanz halbiert habe, dann müsse man sich auch selbstkritisch die Frage stellen, ob mit diesem Akzeptanzverlust auch ein Relevanzverlust einhergehe. Er sehe die Reform deshalb auch als einen Ansatz, sich neu zu erfinden. Bei den Herstellungsweisen gebe es im Vergleich zu den anderen Wellen ebenfalls Unterschiede. Auch hier gebe es die Chance, in diesem Reformprozess Herstellungsprozesse neu zu betrachten. Er sehe den Reformprozess als sehr positiv. Ziel sei es, durch mehr Akzeptanz auch wieder mehr Relevanz zu gewinnen.

Herr Singelstein erläutert, man müsse beachten, wieviel Kulturberichterstattung der rbb in seinem Gesamtprogramm täglich anbiete. Das sei nicht nur Kulturradio, sondern auch Inforadio, Radio Eins, das rbb-Fernsehen und rbb24. Man dürfe davon ausgehen, dass die Geschäftsleitung des rbb zuallerletzt die Kultur kürze. Das sei nicht das Ansinnen, sondern es gehe um die Gestaltungsfrage. Wie bringe man Kultur so an die ZuschauerInnen und NutzerInnen, dass sie auch erreicht werden. Wirklich Sorgen machten sich die Freien MitarbeiterInnen, da im Umbruchprozess die Schwächsten auch immer die gefährdetsten seien. Glücklicherweise nicht zu recht, weil alle gemeinsam, Geschäftsleitung und Programmbereichsleitung, das große Interesse hätten, die KollegInnen auch weiterhin an das Haus zu binden, möglicherweise auch an anderen Stellen. Der rbb habe vielfältige Veränderungen in den letzten 15 Jahren erlebt, und bislang sei auch immer ein verantwortungsvoller Umgang mit den Freien Mitarbeiter*innen gelungen. Dennoch sei es verständlich, dass diese Sorgen existierten. Er versichert, dass man das im Blick habe.

Herr Brandstätter merkt an, Antenne Brandenburg und Radio Eins hätten 37 bzw. 36, Fritz 25,5 und Kulturradio 65,5 festangestellte MitarbeiterInnen. Das zeige auch noch einmal deutlich die Unterschiede zwischen den Wellen.

Herr Peter kommt auf den Brief der Freien an den Rundfunkrat zurück und fragt, wie das genau berechnet werde. Die einen sprächen von 10 und die anderen von 20 Prozent Einsparungen. Was verberge sich hinter dem Kostenaufwand. Auch möchte er wissen, wie man auf die Reduzierung von 4000 journalistischen Beiträgen komme.

Herr Amsinck merkt an, bei einer Halbierung der Zuhörerzahl in einem solchen Zeitraum müssten alle Alarmglocken läuten, und er wundere sich, warum nicht schon viel früher etwas unternommen worden sei. Es gehe um Gebührengelder und dem verantwortungsvollen Umgang damit. Ein Programm, von dem man vielleicht selbst überzeugt sei, aber offensichtlich die ZuhörerInnen nicht, könne so nicht erhalten bleiben. Gerade befinde man sich in einer Sonnenscheinperiode 2017 bis 2020, wo man Gelder aus der Rücklage 1 verwenden könne. Aber nach Sonnenscheinperioden kämen erfahrungsgemäß schlechtere Zeiten. Der Hinweis, dass Kulturradio mit einem deutlich höheren Aufwand als andere Programme betrieben werde, sei ernst zu nehmen. Er wünsche sich mehr Selbstkritik und konstruktives Herangehen mit dem Ziel, auch wieder mehr ZuhörerInnen zu gewinnen.

Herr Pienkny ergänzt, es gebe inzwischen die Herausforderung, ein Kulturradio in Zeiten eines Kulturkampfes zu produzieren. Wenn es um die Neujustierung des Kulturradios gehe, dann müsse allen klar sein, dass sich die politischen Vorzeichen geändert hätten. Zum Kulturauftrag in einem öffentlich-rechtlichen System gehöre, auch dort Haltung zu zeigen.

Herr Dr. Schulte-Kellinghaus antwortet, es stimme beides, sowohl 10 als auch 20 Prozent, und es sei eine Frage der Bezugsgröße. Seine Bezugsgröße sei 10 Millionen Euro Programmetat, davon seien fünf Millionen Euro Personaletat und fünf Millionen Euro „echtes Geld“, mit dem Freie MitarbeiterInnen bezahlt und Veranstaltungen organisiert würden. Der Personaletat sei natürlich weniger flexibel, und es komme mehr auf die andere Hälfte an, aus der auch die Freien bezahlt würden. Demnach könne er die Angst der Freien nachvollziehen. Er halte dennoch an den 10 Millionen Euro als Bezugsgröße fest, weil ihm für die Gesamtdebatte wichtig sei, zu zeigen, dass auch die Festen MitarbeiterInnen Programm machten. Ihm sei wichtig, den Prozess mit allen MitarbeiterInnen zu beginnen und zu überlegen, wie sich ein modernes Kulturradio anhören und wie die digitale Ausspielung sein müsse. Ziel sei es, durch gute Ideen trotz der Einsparungen keinesfalls die Qualität, die Kantigkeit und den Mut des Programms infrage zu stellen.

Frau Faber merkt an, für sie komme diese intensive Debatte zu früh. Der Beteiligungsprozess beginne gerade erst, und natürlich gebe es Ängste. Dennoch sollte man erst einmal den Workshop abwarten und dann schauen, ob man das tragen könne oder nicht. Für sie stelle sich den Zahlen nach zu urteilen eher die Frage, ob man es schaffe, Kulturradio in die Zukunft zu führen.

Herr Goiny findet es lobenswert, dass die Geschäftsleitung die Situation der Beschäftigten im Kulturradio im Auge behalte. Wichtig sei, die Betroffenen ernst zu nehmen und einzubeziehen. Wenn man bedenke, wieviel Bedeutung Kultur für Berlin habe, dann könne man mit der Resonanz von Kulturradio, mit dem Programm und der Aufstellung, nicht zufrieden sein. Er sei der Leitung des rbb ausgesprochen dankbar, dass man sich dieses Themas annehme. Der rbb sei der Hauptstadtssender der ARD, Berlin habe eine einzigartige kulturelle Vielfalt und eine einzigartige kulturelle Landschaft. Dass bei so vielen Kulturinteressierten in dieser Stadt die Zahl der ZuhörerInnen auch noch abnehme und relevante Teile der Kulturszene im

Sender kaum vorkämen, müsse zu denken geben. Das mache einen Reformprozess dringend erforderlich. Vonseiten des Rundfunkrates sollte dieser Prozess ausdrücklich unterstützt werden. Perspektivisch sei es auch genau richtig, die finanzielle Situation mit zu berücksichtigen, da das Geld künftig knapper werde. Es sei Aufgabe dieses Senders, sich damit zu beschäftigen, wie man sich breiter für die vielfältige Kulturlandschaft in dieser Stadt aufstellen könne.

Frau Kapek findet das Finanzargument schwierig. Seit sie im Rundfunkrat tätig sei, sei bislang nur Radio reformiert worden. Sie persönlich konsumiere so gut wie kein Fernsehen. Lineares Fernsehen sei für sie zutiefst reformbedürftig. Radio halte sie für stabiler. Wenn man sich die Kosten von Fernsehen und Radio im Vergleich anschau, sei es seltsam, beim Radio zu beginnen. Wenn man sich ernsthaft mit den Dingen im Rundfunkrat befassen wolle, müsse man sich die Inhalte auch genau anschauen. Für sie habe sich daher ein Widerspruch ergeben. Einerseits begrüße sie, ehrlich und transparent zu sein und von Beginn an alle AkteurInnen mitzunehmen. Gleichzeitig gebe es aber Verlautbarungen, die vermuten lassen, dass man sehr wohl schon eine Vorstellung davon habe, wo was gespart werden solle. Wenn dem nicht so sei, bitte sie um Klarstellung. Sie fragt, wo im Bereich der Ausstattung gespart werden solle.

Herr Dr. Schulte-Kellinghaus antwortet, der rbb habe vor zwei Jahren, als die Reform im Fernsehen begonnen habe, gesagt, man wolle mutiger und kantiger werden. Daraus gebe es natürlich auch Ableitungen für den nun bevorstehenden Prozess. Das Haus habe bestimmte Qualitätsanforderungen und Ziele bereits definiert. Um die Reform des Fernsehens habe man sich vor zwei Jahren zuerst gekümmert, danach um das Radio und im dritten Jahr werde man sich vor allem mit der Digitalisierung beschäftigen.

Frau Halsch stimmt Herrn Amsinck zu. Es gehe um Inhalte und ZuhörerInnenzahlen, um Aufwand und Nutzen. Sie bittet darum, den Rundfunkrat laufend darüber zu informieren.

Herr Lammel betont, dass es sich hier um eine Reform und nicht um einen Kahlschlag handele. Bei der abnehmenden Akzeptanz müssten andere Mittel und Wege gefunden werden, das große Potenzial von kulturinteressierten HörerInnen zu erreichen. Er teile auch nicht den Optimismus, dass Radio ein stabileres Medium sei. Internetradio und Streamingdienste würden immer mehr Einzug halten. Wenn das Kulturradio in der Akzeptanz noch weiter hinter den Erwartungen der ZuhörerInnen bleibe, seien die Arbeitsplätze der Angestellten insgesamt in Gefahr.

Frau Schlesinger betont abermals, es sei nicht das Ziel, das Kulturprogramm zu minimieren, sondern im Gegenteil, es zu intensivieren und zu verbreitern und zwar sowohl in der Welle als auch crossmedial. Es sei bedenklich, dass sich die Zahl der Hörerschaft immer weiter verringere. Man müsse über andere Inhalte und Darreichungsformen nachdenken. Ebenso wichtig sei die Transparenz gegenüber den Mitarbeitenden, auch in finanzieller Hinsicht. Man rede über eine Reform, die 2021 greife. Dann beginne auch die neue Beitragsperiode und man könne derzeit nur mutmaßen, wieviel Geld zur Verfügung stehen werde. Aber bereits heute sei klar, dass sich die finanzielle Situation für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk

verschärfen werde. Also müssten sich alle darauf einstellen. Man könne nur dort sparen, wo es am ehesten möglich sei. Die Kulturwelle sei bei genauer Betrachtung und wie von Herrn Brandstätter und Herrn Augenstein bereits erläutert, im Vergleich zu anderen Kultur-Radioprogrammen der ARD deutlich überdurchschnittlich ausgestattet. Entsprechend habe die Geschäftsleitung des rbb auf Vorschlag des Programmdirektors festgelegt, dass die Planungen für das Programm sich an einem ab 2021 um eine Million Euro geringeren, aber immer noch neun Millionen Euro starken Etat orientieren müssen. rbbKultur sei die erste Redaktion im rbb, die sich mit so konkreten Vorgaben auseinandersetzen muss, es werde, zum großen Bedauern der Intendantin, absehbar sicher nicht die letzte sein. Darüber müsse man sich im Klaren sein. Mit den zur Verfügung stehenden Rundfunkbeiträgen gehen Verantwortung gegenüber der Gesellschaft und Transparenz einher. Man werde den Rundfunkrat selbstverständlich über die inhaltlichen Änderungen und die Sparmaßnahmen des rbb auf dem Laufenden halten.

**TOP 04 Jahresabschluss 2018
Präsentation**
• **Hagen Brandstätter**

Stellungnahme des Verwaltungsrates
- **Vorlage**

Stellungnahme des Haushalts- und Finanzausschusses
• **Christian Amsinck**

(Die Berichte zum Jahresabschluss wurden vorab bereits per Post versandt.)

Frau von Kirchbach verweist auf die vorliegende Stellungnahme des Verwaltungsrates zum Jahresabschluss 2018.

Herr Brandstätter stellt seine Präsentation vor (Anlage 2).

Herr Amsinck erörtert den Jahresabschluss 2018 aus Sicht des Haushalts- und Finanzausschusses, schließt sich der Stellungnahme des Verwaltungsrates an und empfiehlt dem Rundfunkrat, dem Jahresabschluss zuzustimmen.

1.

Gemäß § 26 Absatz 3 rbb-Staatsvertrag stimmt der Rundfunkrat den nachstehenden Veränderungen des verabschiedeten Wirtschaftsplans 2018 zu:

- | | |
|--|----------|
| a) Umsetzungen aus dem Investitions- in den Erfolgsplan 2018
(im Teilband II des Prüfberichts Anlage 8/1 in der Spalte „Umsetzungen“ enthalten) | 1.447 T€ |
| b) Umsetzungen innerhalb des Erfolgsplans 2018
aus dem Personalaufwand in den Sachaufwand | 2.260 T€ |

c) Umsetzungen innerhalb des Erfolgsplans 2018 aus dem Sachaufwand in den Personalaufwand	-1.850 T€
d) Übertragung projektgebundener Mittel aus dem Erfolgsplan des Jahres 2018 nach 2019	12.752 T€
aus dem Investitionsplan 2018 nach 2019 (Darin enthalten sind 101 T€ für Investitionsmittel, die älter als zwei bzw. drei Jahre sind und die gemäß § 5 Absatz 8 Satz 4 Finanzordnung (FinO) der Zustimmung des Verwaltungsrats bedürfen.)	6.573 T€

2.

Gemäß § 13 Absatz 2 Ziffer 5 rbb-Staatsvertrag genehmigt der Rundfunkrat den Geschäftsbericht und stellt den Jahresabschluss 2018

mit einer Bilanzsumme per 31. Dezember 2018 von	875.460.544,50 €
und einem Jahresfehlbetrag von	-67.517.320,13 €

fest. Der Jahresfehlbetrag verringert das anstaltseigene Kapital auf 148.644.378,82 €.

3.

Gemäß § 13 Absatz 2 Ziffer 6 rbb-Staatsvertrag erteilt der Rundfunkrat der Intendantin für das Geschäftsjahr 2018 Entlastung.

Frau von Kirchbach bedankt sich beim Verwaltungsrat, beim Haushalts- und Finanzausschuss und bei Herrn Brandstätter. Sie bittet den Rundfunkrat um die Abstimmung.

Der Rundfunkrat stimmt dem Jahresabschluss 2018 in der vorliegenden Form in allen drei Punkten bei einer Enthaltung zu.

TOP 05 Intelligente Produktion 4.0

- **Christoph Augenstein/Dr. Jan Schulte-Kellinghaus**

Herr Augenstein und **Herr Dr. Schulte-Kellinghaus** stellen ihre Präsentation vor (Anlage 3).

Herr Amsinck fragt nach den veranschlagten Investitionsmitteln.

Herrn Scherfke interessiert, ob es Vergleiche mit anderen Rundfunkanstalten gebe.

Herr Bürgel fragt, warum man sich keine Sorgen machen müsse, dass die Qualität der Berichterstattung darunter leiden werde und dass dies der Anfang des völligen

Vereinfachens des öffentlich-rechtlichen Rundfunks sei, wenn jedermann mit Smartphones filmen könne.

Frau Halsch fragt, ob es Konsequenzen für das Personal nach sich ziehe.

Herr Augenstein antwortet, die smarten Produktionsmittel seien in der Regel deutlich günstiger als herkömmliche Broadcast-Technik. Man beschäftige sich intensiv mit der Ressourcensteuerung, wieviel Produktionsmittel für welchen Einsatz es brauche. An vielen Stellen sei man in der Betrachtung bereits dazu gekommen, an bestimmten Stellen nicht mehr zu investieren. Ziel sei es, das erforderliche Investitionsvolumen bei gleicher Programmproduktion zu verringern. Zur Personalfrage antwortet er, man brauche sowohl neues als auch Qualifizierung für das vorhandene Personal. Der rbb investiere sehr viel in Aus- und Fortbildung des festen und auch des bestandsgeschützten Personals.

Der Qualitätsbegriff sei ein sehr subjektiver und komplexer Begriff und müsse immer im Kontext des Produktes gesehen werden. Beispielsweise sei bei der Notlandung im Hudson River das beste Foto ein Handyfoto gewesen, weil es das einzig verfügbare war.

Frau Schlesinger ergänzt, die neue Technik diene einer gezielt bedarfsgerechten Produktion und werde stets mit Blick auf die Anforderung eingesetzt. Sie ermögliche neue Darstellungsformen und zugleich die notwendigen Einsparungen ohne schmerzhaftes Eingriffe ins Programm. Sie betont nochmals, dass man sich zukünftig darauf einstellen müsse, mit weniger Geld und weniger Menschen auszukommen. Bei der künftigen Finanzierung gehe es auch um das Überleben des öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Schulungen und Qualifikation der Mitarbeitenden seien enorm wichtig, damit das neue Equipment nicht zu einer Qualitätsminderung führe. Der Qualitätsbegriff variere je nach Genre. So werde es nach wie vor Kinofilme geben, die wie Kinofilme aussähen, aber es werde auch News für das Netz geben, die anders produziert werden und anderen Sehgewohnheiten entsprechen.

Herr Brandstätter sagt, dazu gehöre auch das Thema ARD-Strukturreform. Die ARD habe ungefähr 311 Millionen Euro nicht bei der KEF angemeldet, weil sie diese Summe im Zuge der Strukturreform einsparen werde. Eines der über 20 Projekte sei das Thema „Benchmark Produktion“, was eins zu eins übertragen werden könne auf das Projekt „IP 4.0“. Ein Maßstab sei, circa 20 Prozent der bislang durchgeführten EB-Einsätze durch Reporterteams zu erledigen.

Herr Hartmann weist darauf hin, dass dies auch sorgsam mit den Mitarbeitervertretungen ausgehandelt werden müsse. Andernfalls würden diese Probleme an den Personalrat herangetragen. Es gebe bereits viele Rückmeldungen dazu. Die Herausforderung sei es nun, die Abgrenzungen sorgfältig herauszuarbeiten und genau zu überlegen, was mit welchen Produktionsmitteln funktioniere. Dabei müssten für die Einhaltung klare Grenzen gesetzt werden.

TOP 06 Sitzung des Haushalts- und Finanzausschusses: 4. September 2019

- **Christian Amsinck**

Herr Amsinck berichtet, neben dem Jahresabschluss habe Herr Brandstätter im Wesentlichen über die Anmeldung zum 22. KEF-Bericht informiert. Die Entscheidung der Politik stehe noch aus.

TOP 07 Sitzung des Programmausschusses: 8. August 2019

- **Bericht: Dieter Pienkny**

Herr Pienkny berichtet, auch der Programmausschuss habe die Finals gelobt. Der Programmdirektor habe darüber informiert, dass es eine neue Serie mit Kurt Krömer „Chez Krömer“ im rbb geben werde. Man habe sich außerdem mit der Medienanalyse II/2019 befasst.

Herr Dr. Biesinger habe erläutert, was im Vorfeld der Landtagswahlen stattfinden werde.

Außerdem habe man über die Beschwerde einer Hörerin von Radio Eins diskutiert in der die Nennung der Nationalität eines mutmaßlichen Täters kritisiert worden sei. Sie habe sich daran gestört, dass die Nationalität des Mannes aus Eritrea, der eine Frau und ihr Kind im Frankfurter Bahnhof vor eine Bahn gestoßen habe, erwähnt worden sei.

Herr Dr. Biesinger habe erläutert, dass es dazu keine ARD-Regelung gebe. Die Nennung der Nationalität hänge davon ab, wie sich ein solcher Fall entwickle und ob man sich ARD-intern darauf verständige, die Nationalität zu nennen. In den sozialen Netzwerken habe es beispielsweise ein sehr großes Interesse an diesem Fall gegeben. Da sich die Aufregung über diesen Fall immer mehr potenzierte, sei man schließlich zu dem Ergebnis gelangt, die Nationalität zu nennen. Ansonsten werde von Fall zu Fall und immer in Abhängigkeit von der Berichterstattung entschieden.

Der Programmausschuss habe sich außerdem mit der Programmbeobachtung rbbKultur befasst. Frau Riedel habe viel Lob gespendet, aber auch darauf hingewiesen, es gebe ein Vorbild Radio „Figaro“, der nun MDR Kultur heiße. Den Begriff „rbbKultur“ halte sie für nicht einprägsam. Schließlich habe es noch den Hinweis gegeben, dass Chormusik mehr vertreten sein müsse.

Frau Riedel ergänzt bezüglich „rbbKultur“, dass sie die Musikauswahl und den Kulturbegriff für veraltet halte.

TOP 08 Sitzung des ARD-Programmbeirates: 10./11. Juli in Potsdam

- **Bericht: Katharina Riedel**
Tischvorlage

Frau Riedel verweist auf die Tischvorlage (Anlage 4).


**TOP 09 Sitzung des Programmbeirates ARTE Deutschland TV GmbH
26./27. Juni 2019 - Stuttgart**
• **Bernd Lammel**
Tischvorlage

Herr Lammel verweist auf die Tischvorlage (Anlage 5).

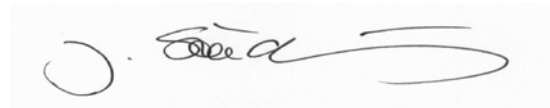
TOP 10 Verschiedenes

Es gibt keine Wortmeldungen.

Frau von Kirchbach schließt die Sitzung.



Friederike von Kirchbach
Vorsitzende des Rundfunkrates



Jana Stading
Protokoll

Anlagen

- 1 - Bericht der Intendantin
- 2 - Präsentation Jahresabschluss 2018
- 3 - Präsentation Intelligente Produktion 4.0
- 4 - Bericht ARD-Programmbeirat
- 5 - Bericht Programmbeirat ARTE Deutschland TV GmbH

110. Bericht der Intendantin

Rundfunkratssitzung am 04. September 2019 in Berlin

**Sehr geehrte Frau Vorsitzende,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder des Rundfunkrats,**

wie immer möchte ich Sie zu Beginn über neue Entwicklungen innerhalb der ARD und der Medienpolitik informieren.

Auf der letzten Sitzung der Intendantinnen und Intendanten, Ende Juni, war erneut die digitale Programmausrichtung der ARD ein beherrschendes Thema. Unsere Aufgabe ist, dass unsere Inhalte ein breites Publikum in allen Altersgruppen erreichen und das gelingt nur mit einer zeitgemäßen Multi-Plattformstrategie. Sie beschäftigt uns in der ARD wiederkehrend seit November vergangenen Jahres und steht in anderthalb Wochen (16./17.9.) ein weiteres Mal auf der Tagesordnung. Wir befinden uns mitten in den Beratungen und die sind, wie Sie sich vorstellen können, sehr intensiv. Alle Beteiligten sind sich darüber im Klaren, dass es nicht zielführend ist, die ARD eins zu eins vom Linearen ins Netz zu übertragen. Die zentrale Frage ist: Mit welchen Format-Marken treten wir im Netz wie in Erscheinung? An den Antworten entscheidet sich, ob die ARD auch in Zukunft - und die ist digital - im Medienalltag der Menschen fest verankert sein wird.

Wie die ARD sich selbst organisiert und umdenkt, ist ein entscheidender Aspekt. Doch auch die Rahmenbedingungen müssen die zukünftige Entwicklung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks sichern.

Genau wie Mitte der 80er-Jahre stehen wir heute erneut an einem Punkt, an dem die technische Entwicklung unsere Rundfunkgesetzgebung wieder einmal überholt hat.

Ähnlich wie damals, als der junge kommerzielle Rundfunk die deutsche Medienlandschaft gehörig durcheinanderwirbelte, ist es heute das Internet mit seinen unzähligen neuen Verbreitungsmöglichkeiten, das einen tiefgreifenden, dynamischen Wandel erzeugt. Und ähnlich wie damals befinden wir uns an einer Schwelle, an der wir uns fragen: Bildet unsere aktuelle Gesetzeslage im Rundfunkrecht noch das ab, was mittlerweile längst Realität ist? Nein, es muss sogar dringend und schnell nachgebessert werden! In den letzten 42 Jahren wurde der Rundfunkstaatsvertrag insgesamt 22-mal angepasst - im Schnitt fast alle zwei Jahre. Trotzdem ist es bislang nicht gelungen, ihn ins Zeitalter von Facebook, Twitch, YouTube oder DAZN [*gespr. „Desn“*] zu überführen.

Mit dem Internet ist ein universeller, frequenzunabhängiger Verbreitungsweg entstanden, der von den unterschiedlichsten Endgeräten genutzt und gespielt werden kann; der aber im Gegensatz zum klassischen Rundfunk bislang kaum reguliert wird. Gelingen könnte dies erstmals mit dem „Medienstaatsvertrag“ - sozusagen dem „Rundfunkstaatsvertrag 2.0“. Er könnte einen wahren Paradigmenwechsel in der deutschen Rundfunkgeschichte bedeuten.

Die ARD begrüßt die Zielrichtung des Medienstaatsvertrages, der bislang nur in einem Entwurf vorliegt. Anfang August endete die Online-Konsultation für die Öffentlichkeit.

Der Medienstaatsvertrag enthält neue Regeln für Medienplattformen, die maßgeblich über die Auffindbarkeit von Inhalten auf der Benutzeroberfläche bestimmen (Gatekeeper-Funktion, Wächter-Funktion). Auch was z.B. den Jugendschutz und Hassreden angeht, unterliegen künftig Online-Videoplattformen den Regeln, die bereits heute für Fernsehsender gelten. Das ist richtig und längst überfällig.

Für das Rundfunkrecht gänzlich neu ist der im Entwurf eingeführte Begriff des „Medienintermediärs“. Hierbei handelt es sich um die großen Suchmaschinen, soziale Netzwerke, App-Portale usw. Auch sie werden durch den Medienstaatsvertrag zu deutlich mehr Transparenz verpflichtet, auch im Hinblick auf die eingesetzten Algorithmen. Ebenso werden sie dazu verpflichtet, gewaltverherrlichende Inhalte schnell zu löschen und alle Inhalte diskriminierungsfrei und gleichwertig zu behandeln.

Ziel der Regulierungsbestrebungen im Medienstaatsvertrag ist es auch - und das halte ich wirklich für sehr wichtig - Zugang und Auffindbarkeit von Inhalten mit besonderer Relevanz für den öffentlichen Meinungsbildungsprozess sicherzustellen. Das sind unter anderem auch Inhalte des öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Maßgeblich ist dabei, dass die beitragsfinanzierten Inhalte des öffentlich-rechtlichen Rundfunks die Nutzerinnen und Nutzer auf allen relevanten Verbreitungswegen, Plattformen und Endgeräten erreichen können. Dazu gehört auch, dass sie auf der Oberfläche der Plattform visuell auffindbar sind und nicht unter „ferner liefern“ rangieren. Es geht - so formuliert es die Rundfunkkommission - um „kommunikative Chancengleichheit - offline und online“.

Sie sehen also, der Medienstaatsvertrag wird eine Vielzahl von neuen Regeln mit sich bringen. Allerdings - das muss ich betonen - handelt es sich noch immer um einen Entwurf. Bis Jahresende wollen die Länder den Medienstaatsvertrag beschließen. Wenn sie diesen ambitionierten Zeitplan halten, könnte er im Sommer 2020 in Kraft treten.

Eine ausführliche Synopse, die die geplanten Änderungen übersichtlich darstellt, kann auf der Internetseite der Rundfunkkommission der Länder heruntergeladen werden. Ich empfehle Ihnen, dies zu tun.

ARD-intern möchte ich Sie über die neue Leitung von ARD-aktuell informieren. ARD-aktuell ist eine Gemeinschaftseinrichtung aller neun Landesrundfunkanstalten mit Sitz beim NDR in Hamburg. Die Redaktion produziert zentral die Tagesschau, die Tagesthemen und das Nachtmagazin für das Erste Deutsche Fernsehen. Sie verantwortet ebenfalls tagesschau.de, die Tagesschau-App und den Informationskanal tagesschau24. Der bisherige Erste Chefredakteur von ARD-aktuell, Dr. Kai Gniffke, wechselt ja bekanntlich als Intendant zum SWR. Für die neue Leitung von ARD-aktuell haben die Intendantinnen und Intendanten zum 1. Oktober Marcus Bornheim berufen.

Eine weitere Personal-Nachricht freut den rbb ganz besonders: Die Sport-Reporterin des Rundfunk Berlin-Brandenburg, Stephanie Baczyk, ergänzt das Kommentatoren-Team der ARD-Bundesliga-Sportschau. Dass eine Frau die Sportschau moderiert - Jessy Wellmer vom rbb -, ist bereits seit einigen Jahren etabliert.

In dieser Bundesliga-Saison kommentiert mit Stephanie Baczyk nun erstmals eine Frau im Team der Samstags-Sportschau. Ihren Einstand hatte sie am DFB-Pokalwochenende vom 9. und 10. August.

Frau Baczyk kommentierte in der ARD die Fußball-Weltmeisterschaft der Frauen in Frankreich, mit sehr viel positiver Resonanz bei Sportjournalisten und Fans. Für die ARD-Sportschau war sie unter anderem auch bei der Frauen-EM 2017 im Einsatz. Die gebürtige Hannoveranerin studierte Sozialwissenschaften in Köln und Kultur- und Medienmanagement in Hamburg, sie volontierte bei Antenne Niedersachsen in Bremen. Ich habe sie kennengelernt - eine bemerkenswerte Frau!

Von einer Initiative der freien Mitarbeitenden des rbbKultur-Radios hat Sie ein Brief zur Programmreform erreicht. (Die Präsidentin der Akademie der Künste, Frau Prof. Meerapfel hat einen Fragenkatalog zu den Änderungen bei rbbKultur geschickt.)

Bereits in der vergangenen Sitzung habe ich Sie über den Auftrag der Geschäftsleitung an rbbKultur informiert, das Programm zu erneuern, weil wir dort den größten Reformbedarf der sechs Radios sehen. Ab 2021 wird rbbKultur Radio und Online ein Etat von neun - anstatt zehn Millionen Euro zur Verfügung stehen. Das rbbKultur-Radio ist in der ARD ein teures Programm - es ist überdurchschnittlich ausgestattet in Personal und Budget.

Im Vergleich mit allen anderen Kulturradios in der ARD wird es am wenigsten gehört und die Entwicklung der Reichweite ist seit fast zehn Jahren rückläufig. 2011 betrug die Tagesreichweite in Berlin noch 3,2 Prozent.

In der jüngsten Media-Analyse im Juli lag sie bei nur noch 1,9 Prozent (B/BB bei 1,7 Prozent). Damit ist rbbKultur aktuell mit hr2 das Schlusslicht bei den ARD-Kulturwellen. Aus den Abfragen für die MA wissen wir außerdem, dass wir so gut wie keine Hörerinnen und Hörer mehr unter 60 Jahren erreichen, die meisten Menschen sind in der Altersgruppe ab 70.

Wie rbbKultur derzeit die Berliner Kulturlandschaft abbilde, sei „reformbedürftig“, war eine deutliche Position aus dem Rundfunkrat in der vergangenen Sitzung (Herr Goiny).

Mit dem Format-Relaunch geht die Etat-Kürzung einher.

Aus dem rbbKultur-Radio selbst kommt der Wunsch, das Programm zu verändern, es zeitgemäßer zu gestalten - von dort wurde die Reform mit angestoßen („Reformstau“ auflösen).

In diesem Prozess sind alle Beteiligten von Beginn an involviert und wirken mit. Der Auftakt des Reformprozesses findet morgen statt mit einer „Open Space“-Veranstaltung mit dem gesamten Team von rbbKultur im Kleinen Sendesaal. Es ist ein moderierter Workshop, zu dem alle freien und festen Mitarbeitenden eingeladen sind. An Themenwänden werden GEMEINSAM Kriterien für die Programmentwicklung erarbeitet. Die Änderungsvorschläge kommen aus der Mitte des Kulturradios - in Zusammenarbeit mit den Freien.

Die Programmchefin von rbbKultur-Radio, Frau Keyzers, flankiert den Prozess mit regelmäßigen Treffen, die der Sicherung der Kommunikation und Information über die Änderungen dienen. Das „Forum rbbKultur Reform“ tagt am 11. September zum ersten Mal (6 Tage nach dem Open-Space-Kickoff) und kommt anschließend regelmäßig einmal im Quartal zusammen.

Neben festen wie freien Mitarbeitern von rbbKultur sind Vertreterinnen und Vertreter von Personalrat, Freienvertretung, Redakteursausschuss dabei sowie die Frauenvertreterin.

Kleiner Exkurs:

Im Rahmen der Fernsehreform im rbb vor etwas über zwei Jahren sind Formate neu entstanden, aber auch Sendungen eingestellt worden. Bereits damals gab es Sorgen der Freien um ihre Arbeit im rbb. Wir haben bewiesen, dass wir alle internen Veränderungsprozesse sozial verträglich gestalten. Änderungen am Programm gehen im rbb nicht auf Kosten der Freien. Das gilt auch für die Reform bei rbbKultur-Radio.

Ich freue mich, dass morgen die Programmchefin des rbbKultur-Radios mit ihrem gesamten Team die Arbeit an einem neuen Kulturradio aufnimmt - es ist der „konzeptionelle Neustart“ für ein modernes Kulturprogramm für Berlin und Brandenburg.

A. Unser Programm

Für das Programm gab es in diesem Sommer ein bestimmendes Thema: die Landtagswahl in Brandenburg. Sie hat insbesondere die aktuelle Berichterstattung der vergangenen Wochen dominiert. Die Planungen der Chefredaktion hatte ich Ihnen in der letzten Sitzung detailliert vorgestellt. Im Fernsehen, im Radio sowie online - vor allem bei rbb124 - haben wir die Wahl intensiv begleitet, u.a. mit einer Analyse der Wahlprogramme aller elf Parteien, die zur Landtagswahl zugelassen waren. In „leichter Sprache“ haben wir in einem Online-Zusatzangebot Menschen über die Wahl informiert, die Schwierigkeiten mit herkömmlichen Texten haben.

Der rbb hat zahlreiche landespolitische Beitragsserien ausgestrahlt sowie Dokumentationen und Sondersendungen vor sowie nach der Wahl am vergangenen Sonntag. Für das Erste hat der rbb von den Wahlpartys in Berlin und Brandenburg geschaltet und aus dem Wahlstudio im Landtag Potsdam gesendet. Dort sprach Sascha Hingst mit Bund- und Landes-Politikerinnen und -Politikern über die Wahl-Ergebnisse und ihre Konsequenzen.

Ein weiterer Höhepunkt im rbb-Programm war zugleich ein kulturelles Großereignis in Berlin: das Antrittskonzert von Kirill Petrenko als neuer Chefdirigent der Berliner Philharmoniker - mit Beethovens Sinfonie Nr. 9 unter freiem Himmel. Präsentiert vom rbb spielten die Philharmoniker zum ersten Mal in der Geschichte des Orchesters vor dem Brandenburger Tor - im 30. Jahr des Mauerfalls mit besonderer Symbolkraft. Am vorletzten Wochenende kamen rund 35.000 Menschen zum Konzert auf der Straße des 17. Juni. Die Philharmoniker wollten mit dem Ereignis „Kultur für alle“ ermöglichen. Ein Anliegen, das den Kern des öffentlich-rechtlichen Programmauftrages berührt. Der rbb hat das Vorhaben von Anfang an unterstützt und diesen magischen Musikabend live übertragen. Technisch haben wir dafür alles aufgefahren, um bildästhetische und klangliche Brillanz zu liefern „für alle“, die nicht vor Ort dabei sein konnten. Zur Ausstattung gehörten rund 60 Mikrofone, die die Musik und die Atmosphäre eingefangen haben, wir haben das Konzert aus elf Perspektiven gefilmt, fünf Kilometer Bild- und Tonkabel am Brandenburger Tor verlegt - dazu das Team der Kulturredaktion und der Technik. Der Abend war personell und produktionell eine Kraftanstrengung, die sich gelohnt hat.

Zu unseren Quoten komme ich an anderer Stelle, aber hier schon einmal: Bundesweit sahen im Schnitt 314.000 Zuschauerinnen und Zuschauer das Musikereignis im rbb Fernsehen. Im rbb-Sendegebiet allein schalteten rund 106.000 Menschen ein, um Petrenko und die Philharmoniker zu sehen, das entspricht einer Quote von 6,3 Prozent. Der Konzertmitschnitt ist noch rund zwei Wochen in der Mediathek abrufbar.

Einen Abend zuvor trat Kirill Petrenko zum ersten Mal als neuer Chefdirigent in der Berliner Philharmonie ans Pult. Dieses Konzert hat der rbb im Radio übertragen - bundesweit für alle Kulturprogramme der ARD.

Eine Erinnerung an diesen klassischen Sommernachtstraum von der philharmonischen Fanmeile und weitere Highlights seit Juni hat die Programmdirektion in einem Video für Sie zusammengefasst. Viel Vergnügen!

[Video Juni bis August 6'24 Min.]

Nach diesem Rückblick eine kurze Vorschau auf den Herbst, auf 30 Jahre Mauerfall: Im Ersten liefern wir zwei herausragende Produktionen - fiktional und dokumentarisch. Der Spielfilm „Wendezeit“, am 2. Oktober, um 20.15 Uhr im Ersten, erzählt die Geschichte der Doppelagentin Saskia Starke. Sie gerät in einen emotionalen Ausnahmezustand als sich 1989 das Ende der DDR ankündigt. Der Agententhiller ist eine Koproduktion von rbb und ARD Degeto und sehr fesselnd - und sehr empfehlenswert.

Einen Tag später, am 3. Oktober, um 19.15 Uhr, zeigt das Erste die Dokumentation „Kampf ums Land - Steinmeiers Ringen um Zusammenhalt“. Für ihren Film haben die rbb-Autoren Torsten Mandalka und Olaf Sundermeyer den Bundespräsidenten ein Jahr lang begleitet. Entstanden ist eine Deutschlandreportage, die zeigt, dass auch 30 Jahre nach dem Wendeherbst noch tiefe Risse Ost und West teilen, aber auch, was angesichts demokratiefeindlicher Bewegungen Zusammenhalt in unserer Gesellschaft stärken und schützen kann.

B. Unser Publikum

Wie Sie wissen, erhalten wir zweimal im Jahr die Ergebnisse der Media-Analyse Audio für unsere Radioprogramme. Über die Zahlen habe ich Sie im Juli schriftlich informiert. Der rbb konnte seine Gesamtreichweite auf 30,5 Prozent steigern. Der Berliner Rundfunk ist in Brandenburg und Berlin neuer Marktführer. Unsere Landeswelle, Antenne Brandenburg, ist aber weiterhin auf dem ersten Platz in Brandenburg. Ein sehr gutes Ergebnis erzielten rbb 88.8 und radioeins. Beide Programme haben ihre Tagesreichweiten erheblich ausgebaut und genießen einen festen Platz im Radioalltag der Berlinerinnen und Berliner.

Das rbb Fernsehen hatte im Juni einen Marktanteil von 6,3 Prozent und im Juli einen Marktanteil von erfreulichen 6,4 Prozent. Zum Vergleich: In den Vorjahresmonaten lag die Quote bei 5,3 und 5,7 Prozent (und nur jeweils der halbe Monat fiel in die WM).

Den August haben wir mit 6,4 Prozent abgeschlossen und sind nun bei **6,0 Prozent** im Jahresdurchschnitt.

Unsere Währung ist zunehmend die Reichweite der rbb-Inhalte im Netz. Auch hier wollen wir erfolgreich und spürbar sein, Debatten anstoßen und breite Resonanz erzielen. Eindrücklich gelingt dies immer wieder Kontraste - so auch Anfang Juli mit dem Video „Hass, Häme, Hetze - Pegida nach dem Mord an Walter Lübcke“. Führende Politiker haben das Video geteilt (z.B. Armin Laschet und Michael Kretschmer). Die Aufnahmen von Kontraste hatten auf Facebook über eine Million Reichweite und eine Million Views auf Twitter.

Seit Mitte Juni ist das rbb Fernsehen mit einem eigenen Kanal auf YouTube. Wir bieten dort publizistisch relevante Inhalte mit regionalem und überregionalem Fokus, serviceorientierte Videos, Unterhaltung und Talk. Auch das Sandmännchen ist mit dabei und der Kanal entwickelt sich sehr gut. Er hat bereits Anfang August über eine Million Abrufe erreicht. Auch die Verweildauer ist insbesondere bei den Doku-Serien und Reportagen erfreulich. Die meisten Nutzerinnen und Nutzer hat der YouTube Kanal des rbb Fernsehens übrigens bei den 25- bis 34-Jährigen - bei denjenigen, die wir mit dem klassischen, linearen Programm kaum noch erreichen. Hier schließt sich der Kreis zu den Themen Multiplattformstrategie der ARD und neuer Medienstaatsvertrag, mit denen ich den heutigen Bericht begonnen habe.

(C. Preise und Nominierungen)

Zum Abschluss noch ein Blick auf unsere Preise und Nominierungen.

Die rbb-Koproduktionen „Die Oslo-Tagebücher“ und „The Cleaners“ können auf einen Emmy hoffen. Die Dokumentarfilme sind für den „News and Documentary Emmy Award“ nominiert. In zwanzig Tagen (24.9.) ist die Preisverleihung in New York. Wir drücken den beiden Filmteams fest die Daumen.

Die rbb-Koproduktion „Lara“ von Jan-Ole Gerster (Regisseur von „Oh Boy“) ist gleich fünffach ausgezeichnet worden. Auf dem Filmfest München erhielt die Produktion Anfang Juli zwei Preise. Das Mutter-Sohn-Drama mit Corinna Harfouch und Tom Schilling gewann außerdem drei Preise beim Internationalen Filmfestival Karlovy Vary in Tschechien. Es gehört zu den renommiertesten Festivals der Branche. „Lara“ startet am 7. November bundesweit in den Kinos.

Der internationale Wettbewerb Prix Europa findet in diesem Jahr zum ersten Mal komplett in Potsdam statt. Der rbb hat sich als Gastgeber des Medienfestivals für den Umzug von Berlin in die Landeshauptstadt engagiert. Der rbb ist mit drei Nominierungen vertreten: mit „Again/Noch einmal“ - ein Film über den Fall eines Geflüchteten in Sachsen; nominiert ist ebenfalls „Kontraste - Die Reporter“ mit der Recherche „Bio Braun und Barfuß, Rechte Siedler in Brandenburg“ und ein Radio-Feature ist im Rennen um den Prix Europa - „Kopftuchlos in Teheran“ von rbbKultur.

Die aktuelle Liste aller Preisträgerinnen und Ausgezeichneten können Sie auf den Internetseiten des rbb-Rundfunkrats einsehen.

Vielen Dank. :-)

Eckdaten zum Jahresabschluss 2018

SITZUNG DES RUNDFUNKRATS AM 04.09.2019 - TOP 04

Jahresabschluss:

- Prüfung durch die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Mazars GmbH & Co. KG
- Prüfungsauftrag im Einvernehmen mit den Rechnungshöfen

Wirtschaftsplanabrechnung:

- nicht im Prüfungsumfang der Wirtschaftsprüfer
- aber Plausibilitäts-Check
- Bestandteil des Prüfungsberichts Teilband 2, Anlagen 8 bis 10

Eckdaten zum Jahresabschluss 2018



	Jahresabschluss	WP-Abrechnung
	(in Mio. EUR)	(in Mio. EUR)
Jahresfehlbetrag*	- 67,6	-67,5
Jahresüberschuss Vorjahr*	+12,9	
Jahresfehlbetrag aktualisierter WP 2018		-96,8
	<hr/>	<hr/>
Ergebnisverschlechterung/-verbesserung	<u><u>-80,5</u></u>	<u><u>+29,3</u></u>

* Nicht berücksichtigt ist die jeweilige Zuführung bzw. Auflösung zur Rücklage Beitragsmehrerträge.

Eckdaten zum Jahresabschluss 2018



Jahresabschluss -80,5
(Ist-Ist-Vergleich)

Ergebnisveränderung (Mio. €):

Wesentliche
Einflussfaktoren



(ergebnisverbessernd)

Mehrerträge	
Neutrales Ergebnis	+ 7,3
übrige Erträge	+ 4,6
Finanzergebnis	+ 2,2

+ 14,1

Wesentliche
Einflussfaktoren



(ergebnisverschlechternd)

Mindererträge	
Erträge aus Rundfunkbeiträgen	-1,2
Umsatzerlöse	-0,7
Mehraufwendungen	
Personalaufwand	-74,4
Materialaufwand	-15,9
Bestandsveränderungen	-1,6
übrige Aufwendungen und Steuer	-0,8

-94,6

Eckdaten zum Jahresabschluss 2018



Ergebnisveränderung (Mio. €):

Wesentliche
Einflussfaktoren



(ergebnisverbessernd)

Wesentliche
Einflussfaktoren



(ergebnisverschlechternd)

Wirtschaftsplan-Abrechnung (Plan-Ist-Vergleich)

+ 29,3

Mehrerträge	
sonstige betriebliche Erträge	+ 6,9
Beteiligungserträge	+ 2,9
Umsatzerlöse	+ 4,8
Zinserträge	+ 1,2
sonstige Erträge	+ 0,7
Minderaufwendungen	
Personalaufwand	+ 2,0
Bereichsetats	+ 6,7
Verfügungsmittel	+ 2,0
Abschreibungen	+ 1,5
Risikoposten Verbreitungsaufwand	+ 1,2
übriger Aufwand	+ 0,6

+ 30,5

Mindererträge	
Erträge aus Rundfunkbeiträgen	-0,6
Mehraufwendungen	
Zinsanteil Rückstellung AV	-0,6

-1,2

Eckdaten zum Jahresabschluss 2018



(in Mio. EUR)

	<u>2018</u>	<u>2017</u>
Eigenkapital	148,6	216,2
Veränderung gegenüber Vorjahr: - EUR 67,6 Mio.		
- davon Rücklage II (30-Cent-Mittel)	1,8	6,8
Veränderung gegenüber Vorjahr: - EUR 5,0 Mio.		
- davon Sonderrücklage Investitionen	15,0	5,0
Veränderung gegenüber Vorjahr: + EUR 10,0 Mio.		

Eckdaten zum Jahresabschluss 2018



Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Mazars GmbH & Co. KG hat am 20. August 2019 in der gemeinsamen Sitzung des Verwaltungsrates und des Haushalts- und Finanzausschusses den Jahresabschluss 2018 und das Prüfungsergebnis präsentiert.

Nachfolgend das zusammengefasste Prüfungsergebnis:

PRÜFUNGSERGEBNISSE

- Unsere Prüfungen haben zu keinen Einwendungen geführt.
- Buchführung, Jahresabschluss und Geschäftsbericht (Lagebericht) entsprechen den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften.
- Der Jahresabschluss vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.
- Der Geschäftsbericht (Lagebericht) gibt insgesamt eine zutreffende Darstellung von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.
- Der Jahresabschluss einschließlich des Geschäftsberichts (Lagebericht) ist mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.
- Die Prüfung der Marktkonformität hat keine Anhaltspunkte ergeben, die Zweifel an der Marktkonformität der nicht ausgelagerten kommerziellen Tätigkeiten des rbb begründen könnten.
- Die Prüfung der angewandten IT-Verfahren, die Prüfung der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung (§ 53 HGrG) und die Prüfung der Übereinstimmung der Bezüge der Intendantin, der Direktoren sowie der leitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit den vertraglichen Vereinbarungen haben sämtlichst nicht zu Beanstandungen geführt.

Wiedergabe des Bestätigungsvermerks der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Mazars GmbH & Co. KG

„Gemäß § 322 Abs. 3 Satz 1 HGB erklären wir, dass unsere Prüfung zu keinen Einwendungen gegen die Ordnungsmäßigkeit des Jahresabschlusses und des Geschäftsberichts (Lageberichts) geführt hat.“

„Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnen Erkenntnisse

- entspricht der beigefügte Jahresabschluss in allen wesentlichen Belangen den deutschen, für Kapitalgesellschaften geltenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens- und Finanzlage der Anstalt zum 31. Dezember 2018 sowie ihrer Ertragslage für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2018 bis zum 31. Dezember 2018 und*
- vermittelt der beigefügte Geschäftsbericht (Lagebericht) insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Anstalt. In allen wesentlichen Belangen steht dieser Geschäftsbericht (Lagebericht) in Einklang mit dem Jahresabschluss, entspricht den deutschen gesetzlichen Vorschriften und stellt die Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung zutreffend dar.“*

Eckdaten zum Jahresabschluss 2018

SITZUNG DES RUNDFUNKRATS AM 04.09.2019 - TOP 04

RUNDFUNKRAT / 04. SEPTEMBER 2019

INTELLIGENTE PRODUKTION 4.0

CHRISTOPH AUGENSTEIN

DR. JAN SCHULTE-KELLINGHAUS

WAS HEISST EIGENTLICH IP4.0?



INTELLIGENTE PRODUKTION 4.0

=

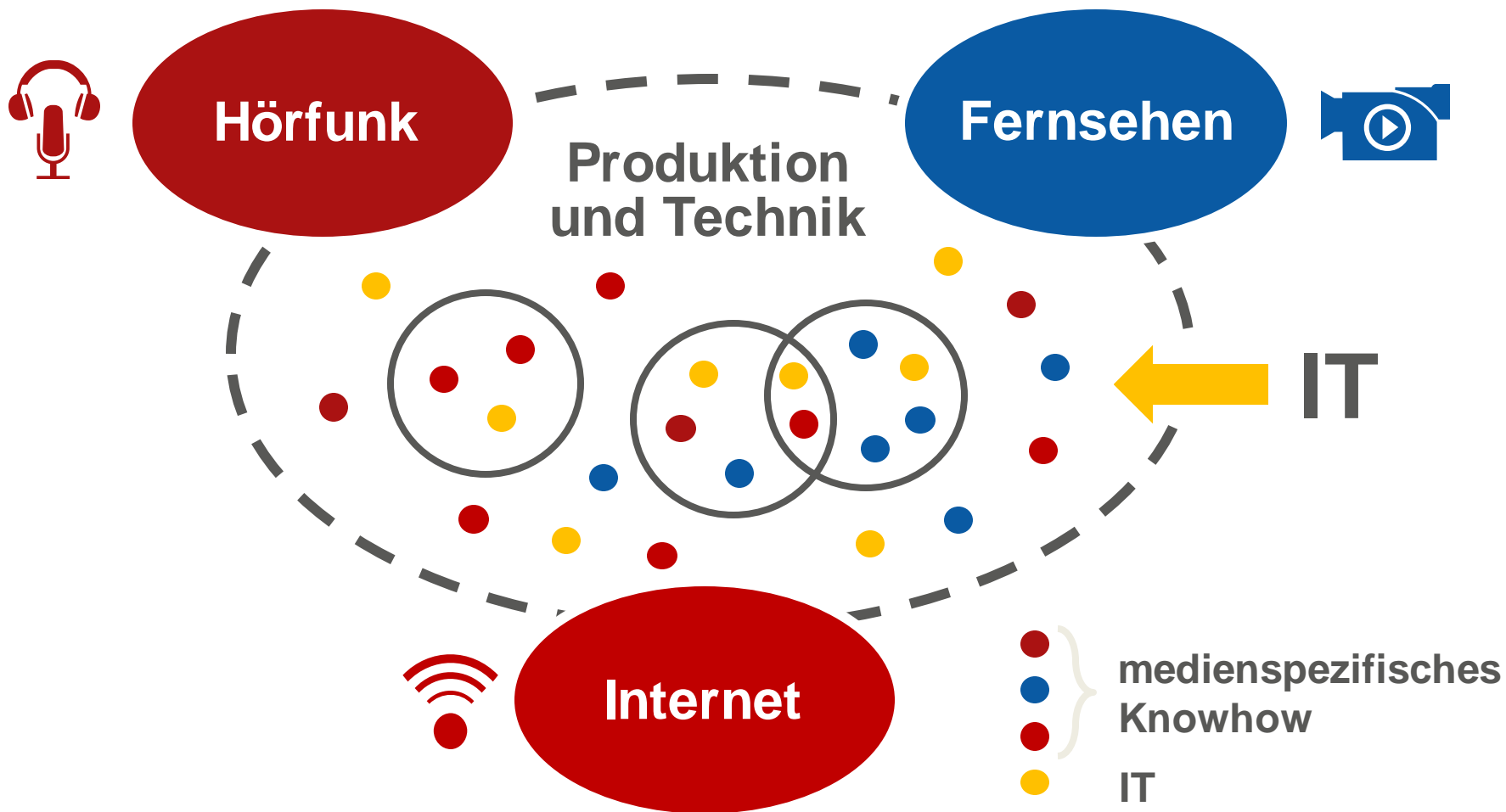
**ANFORDERUNGSGERECHT UND
AUFWANDSANGEMESSEN!**

WO WOLLEN WIR HIN?



- So viel Programm wie **möglich**.
- So wenig Aufwand wie **nötig**.
- **Präsenz** auf allen Ausspielwegen!

DIE MEDIENGRENZEN FALLEN - IN PROGRAMM UND PRODUKTION



ARBEITSWEISEN VERÄNDERN SICH

- Fachexpertise **wo nötig**, Breitbandigkeit **wo immer möglich**
- Prozesswissen **als Schlüsselqualifikation**
- Neue Rollenmodelle **in Programm und Produktion**
- Multifunktionale Ausbildung **und Einsatz als Regelfall**
- Laufbahnflexibilität **als neue Konstante**
- **Bereitschaft zum** lebenslangen Lernen



Ausbildung



Einsatz bisher



Einsatz künftig

Bietet ein lückenloses Produktionsmittelportfolio - von klein bis groß

Benötigt eine ganzheitliche Betrachtung von Workflows

Erleichtert den medienübergreifenden Austausch

Erfordert klare Absprachen zwischen Programm und Produktion

Intelligente Produktion 4.0

Reduziert Kosten durch verschiedene Produktionslevel

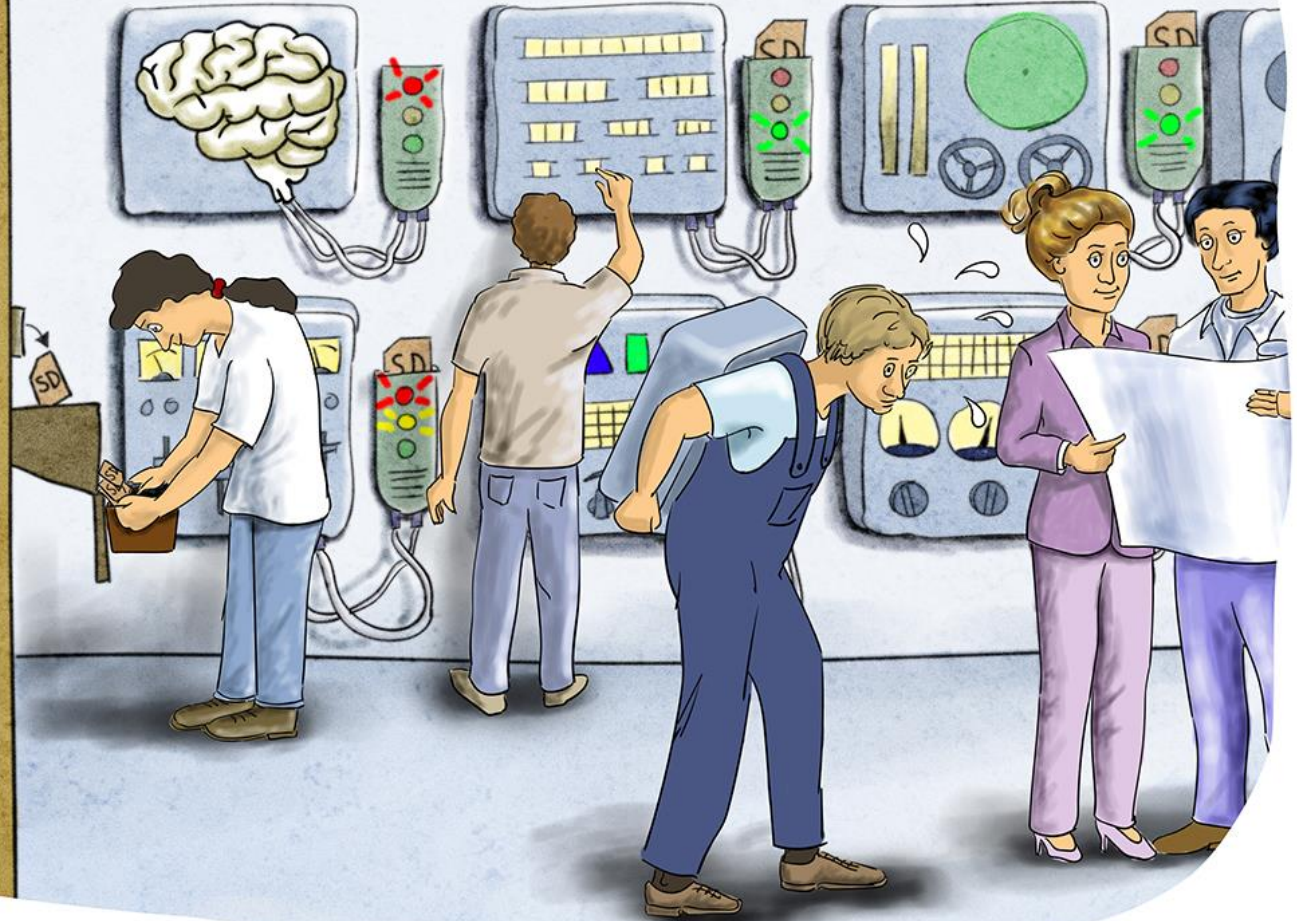
Erhöht das Kostenbewusstsein bei Programm und Produktion

Verringert den Personaleinsatz - weniger, aber dafür multifunktionaler

Befördert den Kulturwandel zu „think smart“

Setzt Ressourcen für neue Aufgaben in der Digitalen Welt frei

Da hab ich ja
intelligent
produziert.



IP IM LIVE-EINSATZ

skalierbares
Produktionsmittelportfolio



mit | ohne Techniker



multimedial |
multifunktional



mobil | fest eingebaut

INTELLIGENTE PRODUKTION LEBT VON IDEEN



KREATIVLOUNGE

PROJEKTEAM



BEITRAGSPRODUKTION KOSTEN



EB-Kamera + Equipment



PERSONALKOSTEN PRO BEITRAG



ca. 1.000 €

Reporter-Team-Kamera + Equipment



ca. 750 €

MoJo-Equipment ca. 3.000 €



VJ-Equipment



ca. 580 €

LIVEPRODUKTION TECHNIKKOSTEN



LiveU-Rucksack



ca. 25.000 €

Case-Regie (Box)



ca. 145.000 €

Ref



**INTELLIGENTE PRODUKTION 4.0 =
ANFORDERUNGSGERECHT UND
AUFWANDSANGEMESSEN!**

0 €

HDSNG



ca. 1,95 Mio. €

U-Wagen (HDI + Rüstwagen)

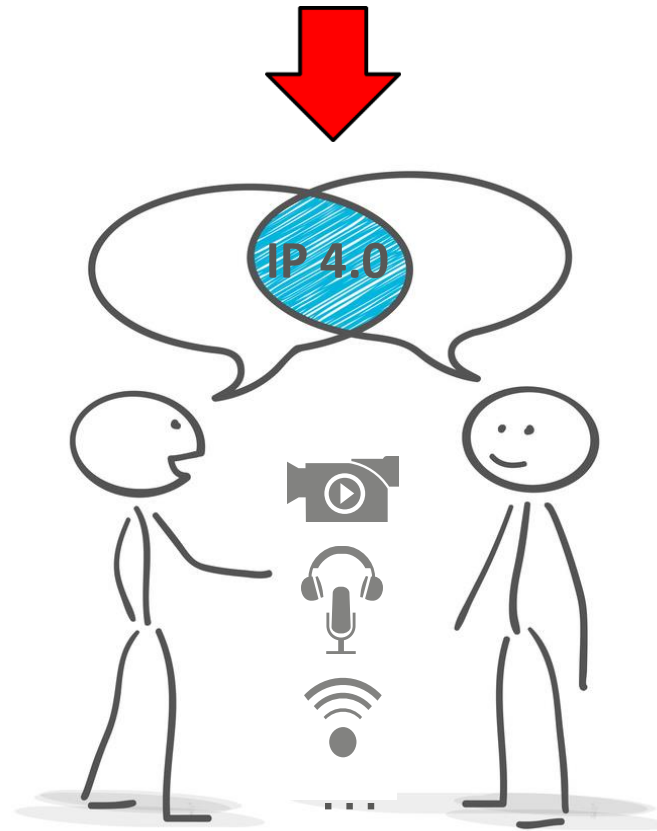


ca. 6,35 Mio. €

WIE SIEHT IP4.0 PRAKTISCH AUS?



ERFOLGREICH AUF AUGENHÖHE: WIR VERÄNDERN UNS GEMEINSAM IM DIENSTE DES PUBLIKUMS



Kompetenz in der
medienüber-
greifenden
Produktion,
Gestaltung und
Verbreitung
publizistischer
Produkte.

Produktion

Kompetenz in der
thematischen
Auswahl,
Erstellung
und **medialen**
Vermittlung
publizistischer
Produkte.

Programm

**IP 4.0
SO GROSS KANN
KLEIN SEIN.**



BLOSS NICHT LANGWEILEN

632. Sitzung des ARD-Programmbeirates – 10/11.07.2019 in Potsdam (mit FPK)

Allgemeine Programmbeobachtung:

Elternschule- sehr kontrovers aufgenommen, sowohl sehr kritisch als auch befürwortend

Zuschauerzahlen: 8,5 % Marktanteil

Das System Milch

Angesichts des späten Sendeplatzes und der Relevanz der Themen des „Dokumentar-films im Ersten“ plädiere der Programmbeirat stark für eine längere Verweildauer in der Mediathek als nur eine Woche. 5,7 % Marktanteil (14 – 49 Jahre: 5,6 % / ab 50 Jahre: 5,9 %)

Was Deutschland bewegt: Bomben im Meer

Mit diesem Thema habe Das Erste ein eher vergessenes, aber hochbrisantes Thema aufgegriffen und nach der Verantwortung in Politik und Rüstungsindustrie gefragt – und genau dies sei die Aufgabe des öffentlich-rechtlichen Rundfunks. 8,3 % Marktanteil

weitere Programmbeobachtungen: Zimmer mit Stall, ARD Buffet, Die Auferstehung- Filmmittwoch

Talks: Maischberger. die woche, Hart aber fair,

Dokumentationen: Die Kirche und die Rechten

Comedy: Mittermeier!

Frauenfussball WM-Es wäre schön, wenn die nächste Männerfußball-WM genauso sachlich, unaufgeregt, ohne Mätzchen übertragen würde wie diese Frauenfußball-WM.

gemeinsame Sitzung mit der FPK- Themen:

Europawahl

positiv: Erweiterung gegenüber 2014, auch in Magazinen umfangreiche Beschäftigung mit der Wahl, Hintergründe

negativ: zu große Fokussierung auf Misstände, Probleme, Krisen- zu wenig wird von Erfolgen/ Errungenschaften und Lösungen berichtet

onlineFormate prägnant, informativ aber schwer auffindbar

erstklassige Wahlberichterstattung am Wahlabend/ Bremen Wahl wurde etwas vernachlässigt

Wissen und Bildung im Ersten

Die beiden einzigen längeren relativ regelmäßigen expliziten Wissensformate im Ersten seien „W wie Wissen“ und „Quarks im Ersten“. Keines dieser Formate erreiche zufriedenstellende Zuschauerzahlen, keines dieser Formate komme auch nur annähernd an die Marktanteile und die Bekanntheit von „Terra X“ im ZDF heran.

Fazit: „W wie Wissen“ als das einzige exklusiv fürs Erste produzierte Wissensformat bedürfe einer gründlichen Überarbeitung in nahezu jeder Hinsicht – Profil, Presenter, Themenwahl, Struktur, Verlässlichkeit, Sendeplatz –, um zu einer guten, erfolgreichen Wissens-Marke zu werden. Die Vermittlung von Wissen und Bildung gehöre zum Kern des Auftrags des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, und für dessen Erfüllung seien Wissensformate, die regelmäßig ein großes Publikum erreichten, unabdingbar.

Gespräch mit der Leiterin der Programmplanung Das Erste, Andrea Wich

Frau Wich erläutert Aufgabenbereiche, Planungsprozesse und Herausforderungen der Programmplanung Das Erste, darunter die Volumina der Programmeinbringungen der Landesrundfunkanstalten und der Degeto auf den fiktionalen Hauptsendeplätzen und die daraus folgenden Wiederholungsquoten

Kritik des PB : kein thematischer Feiertagsbezug erkennbar, phantasielose Aneinanderreihung von Märchen /Süssholz und Krimis,

Diskussion.

Berichte aus den Rundfunkräten:

Unterdessen haben auch die von den Rundfunkräten des HR, des MDR, des NDR, von Radio Bremen und des WDR entsandten Mitglieder die Kritik des Programmbeirates an der

Feiertagprogrammierung in ihren Rundfunkräten und/oder Programmausschüssen eingebracht:
Die Kritik des Programmbeirats sei auf Zustimmung gestoßen. Es wird angeregt, eine gemeinsame
Beschlussvorlage zum Thema Programmierung zu erstellen, die in allen Rundfunkräten oder
Programmausschüssen eingebracht werden könne und mit der man – mit Unterstützung der
Gremien – größeren Druck auf die Fernseh- und Programmdirektoren ausüben könne.

Bericht des Programmdirektors Erstes Deutsches Fernsehen, Volker Herres

Für den ARD-Programmbeirat Katharina Riedel

Arte – Programmbeirat am 26. Juni in Baden-Baden und am 27. Juni 2019 beim SWR in Stuttgart

Besuch des Geschäftssitzes ARTE Deutschland in Baden-Baden am 26.6.19

ARTE Deutschland hat seinen Sitz in Baden-Baden. Der Geschäftsführer von ARTE Deutschland und ARTE-Koordinator der ARD Dr. Markus Nievelstein führte durch den Sitz des Senders in Baden-Baden. Der Besuch kam auf Wunsch des Programmbeirates zustande. Dabei spielte auch eine Rolle, den Standort der Baustelle des neuen Sitzes in Baden-Baden zu besichtigen.

Gemeinsam mit ARTE France ist ARTE Deutschland für die Finanzierung und die Kontrolle der Zentrale in Straßburg verantwortlich und in allen Gremien und Organen von ARTE GEIE vertreten. Die Verwaltung ruft von Baden-Baden die Gebühren anteilig von den Sendern ab. ARTE Deutschland ist dabei im Gebührenfestsetzungsverfahren Ansprechpartner der KEF.

Zentrale Aufgaben von ARTE Deutschland sind in diesem Rahmen die Koordination und Vertragsabwicklung für den deutschen Programmanteil onscreen und online. Hinzu kommen die programmbegleitende Kommunikation in Deutschland sowie Ausbau und Pflege des Netzwerks zahlreicher Kooperationen mit Kultur- und Medienpartnern aus den Bereichen Literatur, Theater, Musik, Bildende Kunst und audiovisuelle Medien. Im Bereich Multimedia übernimmt ARTE Deutschland die redaktionelle Verantwortung für Themendossiers und Rubriken des Online-Angebots. Zusammen mit ARTE France werden hier auch die Livestreams für die Ereignis- und Konzertplattform ARTE Concert organisatorisch und redaktionell betreut. Bei allen Aktivitäten stehen das deutsch-französische und europäische Profil von ARTE im Vordergrund. Wegen der Nähe zu Straßburg ist der SWR federführend. Abschließend haben die Mitglieder des Programmbeirates die IT-Abteilung mit den Servern besichtigt. ARTE ist in einem Haus untergebracht, das früher als kleines Bankgebäude genutzt wurde. Mit den Anforderungen, hier auch ins besonders der IT, platzt die Verwaltung und Redaktion aus allen Nähten.

Auf dem Weg zum Bahnhof wurde der Platz gezeigt, auf dem jetzt schon das Baustellenschild für den neuen Sitz von ARTE Deutschland steht.

Im weiteren Verlauf fuhr der Programmbeirat als Gruppe weiter nach Stuttgart, wo ein Besuch im Linden-Museum organisiert war. Unter dem Titel „Wo ist Afrika?“ zeigt das Museum März die Neupräsentation seiner Afrika-Sammlungen. Der Besuch stand im Kontext des ARTE-Themenschwerpunktes „Afrika“.

Die Sitzung am 27. Juni begann mit der Aussprache mit dem Präsidenten des Vorstands und SWR Intendanten Peter Boudgoust.

Das beherrschende Thema war die Anmeldung des Finanzbedarfs und die Diskussionen um das sogenannte „Indexierungsmodell“. Im Mai 2019 trat der 22. Rundfunkänderungsstaatsvertrag in Kraft, der die Erneuerung des Telemedienauftrags der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten geregelt habe. Er beinhalte auch mehr Freiheiten im Onlineauftritt.

ARTE ist von Reform-Überlegungen in Frankreich betroffen.

Erneut werde dort die Idee einer Medienholding diskutiert, zu der neben France Télévision und Radio France auch ARTE France gehören solle. ARTE habe in einer schriftlichen Stellungnahme ausführlich auf die staatsvertraglich verbriefte Unabhängigkeit des Senders hingewiesen, bisher allerdings ohne Wirkung. In einem nächsten Schritt wollen sich die Intendanten von ARD und ZDF direkt an den Staatspräsidenten Macron wenden.

Beim Grimme-Preis ist mit ARTE in diesem Jahr erstmals ein Fernsehsender ausgezeichnet worden.

Im Aachener Vertrag, der Anfang des Jahres ratifiziert wurde, sei ARTE in Bezug auf Europa ausdrücklich genannt worden. Deshalb sei es auch nachvollziehbar, die zukünftige europäische Medienplattform von ARTE aus zu denken. Am 2. Mai habe bei ARTE GEIE in Straßburg ein erstes Arbeitstreffen zum Thema „Europäische Plattform“ mit France Télévision, ARD und ZDF stattgefunden. Es sei vereinbart worden, Ideen zu einer europäischen Plattform bei einem nächsten Treffen in Paris zu konkretisieren.

Auf dem internationalen Filmfestival in Cannes startete ARTE mit 26 Co-Produktionen. Das waren fast die Hälfte der Einreichungen. Es ging der Grand Prix an ARTE (Senegal-Thematik mit Europa-Bezug).

Die Europa-Wahl wurde in „politico“ klassisch mit Interviews der Kandidaten abgebildet, die Jugend mit ihren Erwartungen und Ängsten gezeigt.

Es gab viele Nachfragen zu einer geplanten europäischen Plattform. Peter Boudgoust nennt die Europäische Plattform einen vagen Begriff. Einen Austausch mit der ZDFkultur-Plattform habe bisher noch nicht stattgefunden, wäre aber begrüßenswert.

Es gab mehrere kritische Nachfragen. So, ob der Wettlauf im globalen Kontext der Streaming-Angebote eventuell schon verloren sei?

Jetzt sei es auch um die von Herrn Wilhelm angedachte Mediathek sehr still geworden sei. Es stand die Frage im Raum, ob Herr Wilhelm mit ARTE in Kontakt getreten sei. Peter Boudgoust sprach von einer großartigen Idee, aber keinem Auftrag an den öffentlichrechtlichen Rundfunk.

Markus Nievelstein spricht zur KEF-Situation. In einem Info-Block erklärt er nochmals die Finanzen: 180,84 Mio von Deutschland und 250 Millionen von Frankreich.

Von beiden Seiten gehen je 65 Mio in ARTE G.E.I.E auf.

Arte france wird künftig durch Einsparungen beim Kulturministerium einen geringeren Beitrag einbringen.

Am KEF-Prozess ist ARTE mit einer eigenen Anmeldung beteiligt.

Es zeichne sich ab, dass ARTE aller Voraussicht nach mit keinen Sparvorgaben im Personalbereich zu rechnen habe.

Nachdem sich der Jugendkanal FUNK etabliert habe, gebe es Gespräche, um Überschneidungen im Programm und Möglichkeiten der Zusammenarbeit auszuloten. Das neue Telemediengesetz vereinfache dieses Vorhaben zusätzlich.

Mit dem Format „Summer of Freedom“ und ARTE Concert Festivalsommer soll es, wie auch schon in den Jahren zuvor, gelingen, ein junges Publikum anzusprechen. Allerdings gibt es immer größere Konkurrenz durch die Telekom, die vermehrt in die Vermarktung und Übertragung von Festivals eingestiegen sei.

Das Redesign von ARTE Concert im Netz wurde rechtzeitig zum Sommer fertig geworden. Alle bisherigen Rekorde wurden gebrochen: 1,5 Mio. Videoviews auf ARTE Concert und 4 Mio. Videoviews auf der gesamten ARTE-Website. Es sei absolut konkurrenzlos, was ARTE als europäische Kulturplattform seinen Nutzern in ganz Europa bereits jetzt biete: 12 Festivals im Live-Stream.

Die Übertragung des „Böhse Onkelz“-Konzertes vom „Hellfest“ (Frankreich) machte Schlagzeilen in den Medien. Es sei bekannt, dass die Gruppe „Böhse Onkelz“ besonders eine rechte Klientel ansprache und das Lied „Kindermord“ in Deutschland indiziert sei. Es sei eine spontane Aktion der „Böhse Onkelz“ gewesen, um zu provozieren.

In der Diskussion wird das Auseinanderdriften der jeweiligen Programme beklagt. Das TV-Verhalten sei national bedingt. Durch Digitalisierung und das zurückgehen der linearen Programmstruktur wird sich das ausdifferenzieren.

Es gab Nachfragen zu

- juristischen Auseinandersetzungen (Gericht Hamburg) gegen das Kirchenthema (Gottes verlassene Kinder) von arte france.
- zum Stand Grüner Button. Es liegt dort kein Algorithmus dahinter.
- zur Nachrichtenzulieferung von AFP. Es sei reine Infrastrukturnutzung.

Allgemeine Programmkritik:

Serien hätten teils keinen Europabezug

Der Afrika-Schwerpunkt wird als sehr gelungen eingeschätzt

Der Jahrestag „Platz des Himmlischen Friedens“ in China wurde hervorragend umgesetzt

24-Stunden Europa

Das Projekt wurde als gelungen eingeschätzt. Die Einschaltquoten in Deutschland mit 0,5 Prozent und in Frankreich mit 1,2 Prozent mit Unverständnis betrachtet.

Die Rolle des RBB wurde zunächst wenig gewürdigt. Ich erwähnte den Anteil des RBB und sprach meinen Respekt gegenüber der Produktion aus. Ich bedauerte, dass nicht alle ARD-Anstalten mitgemacht hätten, obwohl Herr Pienkny im Vorfeld unterstützend alle ARD-Anstalten angeschrieben und darauf aufmerksam gemacht habe.

Themenabend:

Barbara Boillon, Chefin der Themenschwerpunkte kommt ursprünglich vom RBB. Sie berichtet zum Themenabend zur Wahl in Europa. Die Dokumentation „Wahlkampf der Wutbürger“ ist in rund zwei Monaten produziert worden. Das Problem bestand darin, dass ARTE den Franzosen die AFD und den Deutschen den Front National erklären wollte.

Die Talkrunde zur Wahl wurde kritisiert, da die Diskutanten nicht miteinander diskutierten, sondern nur aufeinander reagierten.

Abschließend wurden Sendungen zum Thema Brexit besprochen, die auch auf ein sehr ambivalentes Interesse stießen.

Am Ende der Sitzung wurden noch Details aus der ARTE G.E.I.E Programmratssitzung berichtet. Ich verzichte darauf diese aufzulisten, da der RBB dort selbst vertreten ist.